

# Grüne fordern andere Jugendarbeit

## Kreisvorstand zu KidsCollege

**Löhnberg/Weilburg/  
Weinbach (red).** Jugendarbeit sollte sich an die Jugendlichen richten, die abseits der Gesellschaft agieren, die die Angebote der Vereine oder Schulen nicht wahrnehmen. Das haben die Grünen im Kreis erklärt und damit auf die Diskussionen reagiert, die mit dem Weggang des Jugendpflegers der drei Kommunen Weinbach, Weilburg und Löhnberg, Torsten Heimann, aufgekommen waren.

Der Jugendpfleger sollte als Schnittstelle zwischen Jugendlichen und sämtlichen Stellen der Jugendhilfe und Bildungseinrichtungen fungieren. Diese Arbeit sei über Jahre nicht umgesetzt worden, so die Kreis-Grünen weiter.

„Wir haben schlecht oder überhaupt nicht funktionierende Jugendräume, wir haben über Jahre Jugendliche, für die es keine Angebote seitens der Jugendpflege gibt“, heißt es in einer Stellungnahme. Es habe heftige Querelen unter den Jugendpflegern gegeben, die selbst auf Anfragen der Parlamentarier nicht erklärt worden seien.

„Die Stimmung in der Bevölkerung ist gereizt, wenn das Thema Jugendpflege angesprochen wird. Das KidsCollege wird wahrgenommen, die übrige Jugendpflege scheint weder real noch in den Köpfen der Menschen zu existieren. Dies gilt es zu ändern“, fordern die Grünen.

Die Konzepte der Jugendpflege gehörten in den Parlamenten vorgestellt und diskutiert. Schließlich solle der Wunsch und Wille der Bevölkerung umgesetzt werden.

Eine Jugendpflege wie bisher, bei der die meisten Gelder in das KidsCollege gingen, könnten sich die Kommunen nicht leisten. Auch hier fordern die Grünen die drei Bürgermeister auf, offen zu legen, wie die Verteilung der Gelder der Jugendpflege in den vergangenen Jahren gewesen sei.

Das KidsCollege habe in den drei Kommunen zusammen lediglich 54 Familien erreicht. Ein solches durchweg positives Angebot gehöre in die Hände eines anderen Trägers wie des Jugendbildungswerks oder der Volkshochschule.

■ „Kommunen sind in erster Linie denen verpflichtet, die Hilfe brauchen“

„Wir in den Kommunen sind angesichts der leeren Kassen in erster Linie denen verpflichtet, die unsere Hilfe brauchen, damit wir diese jungen Menschen nicht aus unserer Gesellschaft verlieren“, heißt es in der Mitteilung der Grünen.

Noch im Juni 2009 hatte Heimann in einem Bericht erklärt, dass das KidsCollege mit 200 Vorlesungen und 3500 teilnehmenden Kindern pro Jahr „zu einem festen Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit der Kommunen entwickelt“ habe. Dabei zeige die Statistik, dass die Angebote in der Ferien und an Wochenenden nicht einer kleinen Schicht von Wissenshungrigen überlassen seien, sondern breite Gruppen von Kindern und Jugendlichen mit den unterschiedlichsten sozialen Hintergründen erreiche.